

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 71.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 5. September 1914.

39. Jahrgang.

Amtliches.

1. Die große Bedeutung, die der Versorgung des Heeres mit Betriebsstoffen für Explosionsmotoren beizumessen ist, macht es notwendig, daß die Freigabe von Benzin usw. aufs äußerste eingeschränkt wird. In Ergänzung des Erlasses vom 6. August 1914 Nr. 294/8 14. A 7 V Ziffer 3 wird daher bestimmt:

Die Freigabe von Benzin, Benzol und sonstigen leichtflüchtigen Petroleum- und Leerd.-Destillaten, die für den Betrieb von Explosionsmotoren geeignet sind, darf nur in beschränktem Umfang an die nachstehend bezeichneten Verbraucher stattfinden:

- a. Feuerwehren.
- b. Krankenhäuser und Verzele.
- c. Fabriken und sonstige Betriebe, die Heereslieferungen auszuführen haben, soweit sie hierfür Benzin oder Benzol nicht entnehmen können und
- d. Bergwerke zur Speisung der Wetter-Sicherheitslampen.

Den Gesuchen um Freigabe muß eine ortspolizeiliche Bescheinigung über die Richtigkeit der gemachten Angaben beigelegt sein. Die Beurteilung der Notwendigkeit der Freigabe bleibt jedoch ausschließlich den stellvertretenden Generalkommandos, Festungs- und Gouvernements- und Kommandanturen überlassen. Der nur einmal gültige Freigabeschein muß auf eine bestimmte Menge lauten. Etwa bereits ausgestellte unbefristete Freigabescheine ohne Mengenangabe sind umgehend einzuziehen. Muster eines Scheines wird beigelegt.

Freigabe von Betriebsstoffen für landwirtschaftliche Motoren wird besonders geregelt.

2. Um der Inspektion des Militär- und Kraftfahrwesens einen Überblick über die nach vorstehendem freigegebenen Mengen zu gewähren (vergl. D. V. E. 427 Ziffer 102) wird ergebenst ersucht, am 1. und 15. i. Mts. dieser Behörde eine Nachweisung nach beiliegendem Muster einzusenden. Etwaigen späteren Ersuchen dieser Dienststelle um Einschränkung der Freigabe wird ergebenst ersucht, zu entsprechen.

Ferner wird ergebenst ersucht, durch die Ortspolizeibehörden für Bekanntmachung vorstehenden Erlasses in geeigneter Weise zu sorgen und die Verkaufsstellen anweisen zu lassen, am Sonnabend jeder Woche die Freigabescheine, die vom Verkäufer bei Abgabe des Benzins einzubehalten sind, an die Inspektion des Militär- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg einzusenden.

In Vertretung, gez. Wild von Hohenborn.

Vorstehender Kriegsministerial-Erlass vom 21. August cr. wird mit dem Ersuchen veröffentlicht, etwaige Anträge (kleinigt bei den Ortspolizeibehörden zu stellen).

Berleburg, den 31. August 1914.

Der Landrat, von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung über Vorratserhebungen.

(Reichs-Gesetzbl. S. 382.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maß-

nahmen usw. vom 4. August 1814 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Während der Dauer des gegenwärtigen Krieges ist den von den Landeszentralbehörden bestimmten Behörden jederzeit Auskunft über die Vorräte an Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere an Nahrungs- und Futtermitteln aller Art sowie an rohen Naturerzeugnissen, Heiz- und Dichtungstoffen zu geben.

Zur Auskunft verpflichtet sind:

1. landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden,
2. alle, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen in Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen,
3. Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 2. Auf Verlangen sind anzugeben:

1. die Vorräte, die dem Befragten gehören oder die er in Gewahrsam hat,
2. die Mengen, auf deren Lieferung er Anspruch hat,
3. die Mengen, zu deren Lieferung er verpflichtet ist.

§ 3. Die Anfrage kann auf folgende Punkte ausgedehnt werden:

1. wer die Vorräte aufbewahrt, die dem Befragten gehören,
 2. wem die fremden Vorräte gehören, die der Befragte aufbewahrt,
 3. wann die Vorräte abgegeben werden können,
 4. für welchen Zeitpunkt die Lieferungen (§ 2 Nr. 2 u. 3) vereinbart sind,
 5. wohn früher angemeldete Vorräte abgegeben sind.
- Jedes weitere Eindringen in die Vermögensverhältnisse ist unstatthaft.

§ 4. Die antragende Behörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Angaben die Vorratsräume des Befragten untersuchen und seine Bücher prüfen zu lassen.

§ 5. Wer die auf Grund dieser Verordnung gestellten Fragen nicht in der geforderten Frist beantwortet, oder wer wesentlich unrichtige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

§ 6. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 24. August 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Ausführungsbestimmungen.

Die Behörden, denen auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 24. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 382)

das Recht zusteht, Auskunft über die in der Verordnung bezeichneten Vorräte zu verlangen, sind die Landräte (Oberamtmänner), in den Stadtkreisen die Polizeiverwaltungen.

Berlin, den 24. August 1914.

Der Minister für Handel u. Gewerbe.	Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.	Der Minister des Innern.
J. A.	J. A.	J. A.
gez. Rufensky.	gez. Rüster.	gez. Jaroßky.
I A II a 5684 M. f. S.		
II b 8194 M. f. S.		
V 2986 M. b. J.		

Berleburg, den 29. August 1914.

Der Landrat, von Hartmann-Krey.

1. Den Angehörigen der zum Kriegsdienste eingezogenen Versicherten wird dringend angeraten, deren Quittungsscheine für die Invalidenversicherung aufzuheben zu lassen und die Aufrechnungsbescheinigung sorgfältig aufzubewahren. Die Aufrechnung erfolgt bei dem zuständigen Bürgermeisteramt bezw. Amtmann.

2. Für die zum Kriegsdienste eingezogenen Versicherten und die Kriegsfreiwilligen sind Beitragsscheine nicht zu verwenden, auch wenn Lohn oder Gehalt weitergezahlt werden. Die Militärzeiten werden bei der späteren Rentenfeststellung als Beitragswochen angerechnet.

3. Für die in versicherungspflichtiger Beschäftigung verbleibenden Personen sind auch während des Krieges Beitragsscheine zu verwenden.

Berleburg, den 31. August 1914.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.

von Hartmann-Krey.

Die Erfolge am Sedanstage 1914.

Groß und herrlich ist am 44. Gedenktag des unergleichlichen Sieges die Sonne von Sedan aufgegangen: Wie an diesem Tage aus dem großen Hauptquartier gemeldet wird, wurde die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, etwa zehn Armeekorps, zwischen Reims und Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Französische Vorkräfte aus Verdun wurden abgewiesen. Der Kaiser befand sich während des Gefechts bei der Armee des Kronprinzen und verließ die Nacht inmitten der Truppen.

Die Außenfläche unserer Feinde, die mit Menschenmord und Wortbruch den beiden großen mitteleuropäischen Völkern wider deren Willen das Schwert in die Hand zwangen, haben auch den Friedensfanatismus in einem Gefändel oder seiner Besserwisseri entlassen. In noch höherem Grade als 1870 ist der Hader der Parteien verstummt. Ein erhebendes Schauspiel, wie wiederum Arm in Arm

„Der Brief ist für mich — gebt her.“

„Well, Sir, hier ist er.“

„Wer gab Euch den Brief?“ fragte Hartwood, hastig danach greifend.

„Ein Gentleman, Sir, am Hafen, brächte mir eine halbe Krone dabei in die Hand, well, Alles in Ordnung!“ Damit machte der Seemann einen Krachfuß und stolperte schwerfällig die Treppe wieder hinunter.

Hartwood verschloß die Tür und riß in fieberhafter Aufregung das Schreiben, das ohne Adresse war, auf. Von wem konnte es sein?

Es lautete:

„Ihr schwebt in höchster Gefahr; man beabsichtigt, Euch als geheimen Verschwörer gegen die Gewalt des Königs in den Kerker zu werfen. Ein glücklicher Zufall machte mich zum unbemerkten Zuhörer einer Verhandlung auf der Kommandantur, worin Eure Verhaftung beschlossen wurde. Dieselbe soll heute Abend, während des Tumultes, welchen das Fest erregt, heimlich geschehen. Man wünscht wegen Eures zahlreichen Anhangs Aufsehen zu vermeiden. Verlaßt Eure Wohnung, aber nicht die Stadt, man schadet an den Toren bereits auf Euch. Es gibt nur einen Weg zur Rettung. Seid um sieben Uhr Abends an der Druideische. Ein Boot wird dort zu Eurer Verfügung stehen, um Euch nach Redcliff hinüberzubringen, wo Freunde Eurer harren. Das Erkennungszeichen ist: Gerechtigkeit — Freiheit und Glauben. Vertraut Euch ruhig Euren Führern an, sie gehören zu den Unseren.“

Ein Bruder im Glauben.

Er las den Brief zwei, dreimal durch. Derselbe befähigte nur, was er selbst schon gefürchtet; trotzdem vermochte er ein entschlossenes Mißtrauen gegen den unbekannten Warner nicht zu unterdrücken. Er war zu scharfsichtig, um nicht sofort zu erkennen, daß dieser Brief ebenjogut eine Falle sein konnte, um ihn an einen menschenleeren Platz zu locken, wo es dann leicht war, sich seiner geräuschlos zu bemächtigen. Und dennoch,

Die Seelenverkäufer.

Geschichtliche Erzählung von Friedr. Zimmermann.

12) (Fortsetzung.)

Inzwischen saß Hartwood in seinem kleinen, düstern möblierten Zimmer, düster vor sich hinstarrend, grübelnd, erwägend, eine Beute der quälendsten Gedanken. Er kannte die Gewissenlosigkeit seiner Feinde, er wußte, sie würden ihm nicht mehr lange verlasten, in Bristol zu verweilen. Was stand ihm bevor, wenn Hamilton und Trevelyan ihren Einfluß aufboten, ihn zu verderben? Der Kerker, ein langwieriger Prozeß, ein verdammdes Urteil. Anhaltspunkte für eine Anklage gegen ihn fanden sich ja genug, und es hing nur von der Willkür der Behörden ab, ihn gefänglich einzuziehen oder nicht. Er wußte zu gut, daß nur seine Stellung bei dem reichen Handelsheeren ihn bisher geschützt. Jetzt, wo er nicht nur dieses Schutzes verlustig gegangen, sondern sich auch mächtige Feinde erworben hatte, war sein Schicksal besiegelt. In diesen Zeiten des erbitterten Klassenhasses, des Bürgerkrieges genügte ja schon ein leiser Verdacht, um einen Menschen des Einverständnisses mit dem Feinde anzuklagen und ihn hinter den düsteren Mauern des alten Kastells verkommen zu lassen. Er muß fliehen, sofort, das war die einzige Rettung, wie er wohl erkannte. Aber Annie, die auf seine Hilfe vertraute, was wurde aus ihr? War sie nicht schutzlos in die Hand jenes Trevelyan gegeben, wenn er, ihr einziger Freund, sie verließ?

Hartwood schloß in grimmem Schmerz laut auf und schlug die Hände vor das bleiche Gesicht.

Doch sie war ja noch verlassen, wenn er im Kerker schmachtete. Mußte es nicht seine erste Sorge sein, sich die Freiheit und damit die Möglichkeit des Handelns zu bewahren?

Vielleicht konnte er sich in der Nähe der Stadt verbergen und die Verbindung mit den Brüdern unter-

halten. Er konnte einige derselben, vor Allem Doktor Filips und den treuen Pitt beauftragen, über Annie zu wachen, ihn Alles, was im Hause Hamilton's vorging, wissen zu lassen.

Draußen, jenseit des Flusses in Redcliff lebten Gefinnungsgegnossen. Wenn er sich in der Nacht hindurchstahl und bei einem derselben verbarg? Er war dann in unmittelbarer Nähe der Stadt, in einer Viertelstunde konnte er zur Stelle sein, wenn sein Eingreifen Not tat. Ja, das war das Vernünftigste.

Der Kopf schmerzte ihm von all' den wogenden Gedanken. Er stand auf, öffnete das Fenster, tat ein paar langsame, tiefe Atemzüge und langte dann eine alte, schwere Bibel mit silberbeschlagenem Deckel von dem Bücherbrett herunter. Dieses Erbstück seiner Familie, das bereits sein Großvater besessen, bildete seinen wertvollsten Besitz. Niemals schlug er es auf ohne ein Gefühl ehrfurchtsvoller Scheu, niemals noch hatte er es aus der Hand gelegt, ohne sich getrübt, ermutigt und erhoben zu fühlen.

Auch jetzt empfand er, wie eine tiefe Ruhe über ihn kam, wie die Stürme seiner Seele sich besänftigten und hohe Freude wieder in sein Herz einzog, als er ein Kapitel daraus las.

Da erscholl ein schwerer Tritt auf der Treppe und gleich darauf klopfte jemand an die Tür. Hartwood fuhr auf. Wer konnte das sein, kamen die Häfcher schon, ihn abzuführen?

„Wer ist da?“ rief er, zur Tür springend und den Kiesel vorschleudend.

„Bin ich hier recht bei Mister Hartwood?“ fragte eine rauhe Stimme.

„Was wollt Ihr von ihm?“

„Habe einen Brief zu bestellen und nicht viel Zeit, mich mit Redensarten aufzuhalten. Also macht auf, wenn der Brief an Euch ist.“

Hartwood öffnete mit schnellem Entschluß. Ein Seemann stand vor ihm.

alle Deutschen, wer es auch sei, auf die Balken hinaus-
schreiten, Schulter an Schulter zu Schutz und Trutz zu
stehen!

Für uns ein Entzücken, für die anderen ein Schrecken.
Schon ist die erste Kriegslinie unserer Gegner von West
unter den wichtigen Schlägen der Preußen, der Bayern
und Württemberger zusammengebrochen. Die Ouverture
der neuinstudierten Symphonie von Aldeutschlands
Franzosenkrieg ist ihnen am 20. und 21. August noch
ganz anders in die Ohren geklungen, als einst die auf
das Motiv „Wörth“ gestimmte. Obwohl sie 1914 die
Brandfackel zwei Wochen später an das deutsche Haus
legten, breitet sich schon wieder das Kampffeld dieser Tage
an jenen Maassern aus, die 1870 ein Kaiserthum auf
Sedans ewig denkwürdigen Gefilde zusammenbrechen
sahen. Eine Sedansfeier in Sedans Nähe selbst: wer
hätte das vor zwei Monaten geglaubt.

Und doch ist der gegenwärtige ein anderer Krieg als
vor 44 Jahren. Nicht nur, daß wirklich ausnahmslos
diesmal die Parteien einen Gottesfrieden halten. Auch
das „einige Volk von Brüdern“ ist heute ein weiterer
Begriff. Damals standen die Volksgenossen, die vier
Jahre vorher ein häßlicher Streit nach tausend Jahren
gemeinsamer Geschichte vom Verband unseres Reiches
gerissen hatte, noch groß und abweisend. Und auch auf
unserer Seite des Böhmerwaldes trauerten ihnen die
enttäuschten Vorfechter des großdeutschen Gedankens nach
und genossen keine ungemischte Freude an dem glänzenden
Aufschwunge des immer noch gegen das alte verkrüppelte
erschauenden neuen Reiches. Seitdem hatte eine groß-
artige Staatskunst den schmerzenden Bruch dadurch geheilt,
daß sie der alten Gemeinschaft die neue Form eines un-
zerreißbaren Waffenbundes gegeben hat. An dem Sedan,
das diesmal unsere Feinde — und es ist nicht bloß
der Erbfeind von des Sonnenkönigs Tagen und darüber
hinaus her, wir haben es diesmal mit drei mächtigen
Gegnern zu tun — zerschmettern soll, nimmt auch
Oesterreich-Ungarns herrliche Armee teil. Der
Traum jener Großdeutschen vom Siebzig-Millionen-Reiche
hat sich erfüllt. Ist es auch nicht ein Reich geworden:
in „Nibelungenkreuz“ unserer Sache fest verbunden, fordern
die jetzt 52 Millionen der schier wider alle Erwartung
auch unter sich fest zusammengeschlossenen zahlreichen Völker
des Donau-Kaiserstaates Arm in Arm mit unserer wackeren
Jugend eine Welt in Waffen in die Schranken, ein Jahr-
hundert, das deutsche, germanische Art und Geist nicht
verstand oder nicht verstehen wollte. Den Moskowitern,
die über unsere Grenze brachen, bereiteten wir ein Sedan,
das noch jenes von 1870 übertraf. Es erfüllt uns der
Sieg von Gilsburg-Ortelsburg mit immer stolzerer
Freude, lieferte er doch nicht weniger als 70 000 Russen
als Gefangene und das ganze Artilleriematerial dieser
Armee in unsere Hände. Und aus den bisherigen Ergeb-
nissen dieses Doppelfeldzuges dürfen wir uns der sicheren
Zukunft getrauen, daß diesmal das Schwert von Sedan
so scharf geschliffen und so schneidig wie je, im Ost wie

bedurfte es denn einer so plumpen List? Waren seine
Feinde nicht mächtig genug, ihn zu verderben, standen
denselben nicht hundert einfachere Mittel und Wege zu
Gebote?

Hartwood sann hin und her, er studierte das
Schreiben nochmals Wort für Wort, doch je mehr er für
und wider etwag, desto rätselhafter erschien ihm diese
Warnung. Wer konnte der Absender sein? Er wußte,
der Puritanismus hat heimliche Anhänger in allen
Schichten der Bevölkerung, die nur Furcht abhielt, ihre
Ueberzeugung offen zu bekennen. Von einem solchen
mußte die Warnung und die Hilfe kommen.

Unschlüssig zögerte er von Stunde zu Stunde, schon
begann der Abend hereinzubämmern. Da fiel ihm plötz-
lich der Gedanke heiß auf's Herz, daß er vielleicht aus
übertriebenem Argwohn die rettende Hand eines Freundes
zurückstieß, während schon die Häsher auf dem Wege
waren, ihn festzunehmen. Auf alle Fälle mußte er seine
Wohnung verlassen. Schnell entschlossen nahm er eine
kleine Tasche, packte die Bibel und etwas Wäsche hinein,
legte die Tasche nebst seinem Mantel auf den Tisch,
steckte dann ein breites, kurzes Dolchmesser, sowie sein
vorhandenes Bargeld zu sich, schloß die Türe seines
Zimmers und trat auf die Straße hinaus, die er schein-
bar unbefangen hinabschlenderte, bis er den Quai erreichte,
in dessen lebhaftem Getriebe man seiner nicht achtete.
Dort beschleunigte er seine Schritte und befand sich bald
an der Werkstätte Hamillon's. Die Werkstätten waren
bereits geschlossen, ungeheuer erreichte er durch die Hinter-
türe des Gartens des Schmiedes Haus.

Mit kurzen Worten erklärte er demselben, was vor-
gefallen, und bat ihn, seinen Knaben nach der verlassen
Wohnung zu schicken, um den zurückgelassenen Mantel
und Reisefackel zu holen, zu welchem Zwecke er ihm den
Zimmerschlüssel einhändigte. Der Schmied kam der
Aufforderung sofort nach.

„Nun, Pitt, was meinst Du zu dem Brief?“ fragte
Hartwood, als der Knabe fort war.

Der Angeredete wiegte bedächtig sein Haupt.

„Wißt Ihr, Mister Hartwood, ich denke so. Ihr's
Freundeshilfe, so wäre es Unrecht, sie zu verachten, kommt
aber der Brief von unsern Feinden, so liefert er den
Beweis, wie sehr man hinter Euch her ist. Auf alle
Fälle dürft Ihr nicht mehr in Eure Wohnung zurück-
kehren, sondern müßt zu den Freunden nach Redcliff
hinüber oder am besten zur Armee. Ich meine, Ihr
könnt es wagen, zur Druideneiche zu gehen, für eine
Falle ist die Sache zu plump angelegt.“

„Gut, ich werde gehen.“

„Und ich begleite Euch und sollte der Teufel seine
Hand im Spiele haben, so sei Gott den Gallanten
gnädig. Was unter meine Fäuste kommt.“

„Ich danke Dir, Pitt. Ich bin jetzt entschlossen,
das Geheimnis zu lösen. Wir gehen zur Druideneiche.“

(Fortsetzung folgt.)

im Westen all' Bosheit unserer Widersacher zu schanden
machen, daß von der Maas wie von der Weimel,
den Zusammenbruch gewaltigster Reiche kündend, die
Siegespost durch die deutschen wie die österreichischen
Lande klingen werde: „Welch' eine Wendung durch
Gottes Fügung!“

Neues vom Tage.

(Wiederholung unserer durch Extrablatt verbreiteten Depeschen.)

Die französische Festung Givet gefallen.

Großes Hauptquartier, 2. Sept. Die
Feste Givet ist am 31. August gefallen.

Berlin, 3. Sept. Die gestern gemeldeten Erfolge
werden von der Mehrzahl der Blätter als eine Krönung
des Gedenktages von Sedan bezeichnet. Der „D. A.-A.“
schreibt: Der oberste Kriegsherr der Deutschen, der vor
kurzem sein Hauptquartier in Koblenz aufgeschlagen hatte,
ist auf französischem Boden. Diese Tatsache spricht eine
deutliche Sprache. Sie zeigt, daß wir sicher sein dürfen,
das, was wir errungen, nicht wieder zu verlieren. —
Zu der schweren russischen Niederlage in Polen heißt es
in der „Post“: Wenn die Schlacht oder vielmehr das
Schlachtenkomplex, in das die Oesterreicher an der
galizischen Grenze verwickelt sind, eine volle Woche
gedauert hat, so läßt uns diese Tatsache den Schluß auf
die ungeheure Bitterkeit des Ringens zu. Die Kampf-
front scheint sich im Laufe der Zeit vorgeschoben zu haben,
was ebenfalls zugunsten der Oesterreicher spricht. Besser
als in Vemberg scheint es in Lodz zu stehen. Nach einer
freilich noch unbestätigten Meldung soll die Einnahme
dieser polnischen Industriestadt den Deutschen und Oester-
reichern gemeinsam gelungen sein.

Berlin, 3. Sept. Nachträglich wird noch von
verschiedenen Kriegsberichtern gemeldet: Die Armee
v. Bülow hat in der für sie siegreichen Schlacht bei
St. Quentin gegen vier französische Armeekorps und drei
Reserivedivisionen gekämpft. Die Schlacht war heiß und
hat fast zwei Tage gedauert.

Große Siege der Oesterreicher.

Wien, 3. Sept. Die einwöchentliche Schlacht
zwischen Jamosz-Lysowce führte zum völligen
Sieg der Armee Aussenberg. Scharen von Ge-
fangenen, ungefähr 160 Geschütze wurden erbeutet.
Die Russen befinden sich im Rückzuge über den Bug.
Auch bei der Armee Dankl, welche jetzt Lublin
angreift, sind ununterbrochen Erfolge zu verzeichnen. In
Ostgalizien ist Vemberg noch in unserer Hand. Gleichwohl
ist dort die Lage gegenüber dem starken und
überlegenen russischen Vorstoß sehr schwierig.

Allgemeine Mobilmachung in der Türkei.

Köln, 2. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Auf
Befehl des Sultans ist die allgemeine Mobilmachung
von Heer und Flotte in der Türkei befohlen worden.
Alle militärpflichtigen osmanischen Untertanen werden
aufgefordert, sich unverzüglich in die Heimat zu begeben
und sich bei den Militärbehörden melden.

Der neue Papst.

Rom, 3. Sept. Wie die „Agencia Stefani“
meldet, ist Kardinal de la Chiesia zum Papst
gewählt worden.

Paris, 3. Sept. Die französische Flotte hat
gestern die Befestigungswerke und die Reede von Cattaro
(Oesterreich-Dalmatien) beschossen. Die Beschießung ver-
ursachte großen Schaden. Mehrere Gebäude wurden
beschädigt, und getreten in Brand.

Rom, 3. Sept. Der „Messaggero“ meldet die
Ankunft von fünf Transportschiffen mit 25 000 Mann
indischer Truppen in Port Said.

Die wirtschaftliche Lage der Zeitungen.

Der „Zeitungsvorlag“, das offizielle Organ des Vereins
deutscher Zeitungsverleger, bringt folgenden sehr zutreffenden
Artikel:

„Unter den zahlreichen Begebenheiten, die sich in diesen Tagen
gebildet haben und noch bilden, verdient für Zeitungsverleger
und Zeitungsleser die weitverbreitete Meinung zu verzeichnen zu
werden, daß die Presse in Kriegszeiten ein „Geschäft“ oder
sogar ein ausgezeichnetes Geschäft macht. Wie das Publikum
zu dieser Ansicht kommt, ist schwer zu erklären; vielleicht des-
wegen, weil die Zeitungen als die Vermittler der mit Spannung
erwarteten Neuigkeiten jetzt mehr Interesse bieten
als unter normalen Verhältnissen, oder weil die Expeditionen
von Menschen umlagert sind und der Verkauf von Extrablättern
und Einzelnummern den Anschein eines nach außen gesteigerten
Geschäftsbetriebes erweckt. In Wahrheit stehen die
Dinge ganz anders aus. Wohl kaum ein anderer
Erwerbszweig hat derartige Opfer zu bringen und liegt
insolge des Krieges so darnieder, wie das Zeitungsgeschäft.
Gewiß leiden Handel und Wandel während des
Krieges, aber sie gehen doch im allgemeinen weiter, solange
nicht große und vernichtende Katastrophen über ein Volk herein-
gebrochen sind. Der einzelne Gewerbetreibende kann doch noch
mit einigen Einnahmen rechnen. Bei den Zeitungen hingegen
liegt dies anders. Ihnen wird beim Ausbruch der Feindselig-
keiten ihr Lebensnerv, die Einnahme aus Inseraten, mit
einem Schlage unterbunden. Das Zeitungsgeschäft als solches
existiert nicht mehr. Damit sind den Zeitungen die Mittel
genommen, aus denen sie ihren redaktionellen Teil zu bestreiten
haben. Die Ansprüche an diesen redaktionellen Teil aber lassen
in Kriegszeiten nicht nach, sie steigen vielmehr. Das Publikum
fordert die raschste Nachrichtenvermittlung. Andererseits er-
höhen die privilegierten Vermittler der Nachrichten ihre Preise.
Der postalische Verkehr ist lahmgelegt, so daß die Redaktionen
auch mit ihren übrigen Nachrichtenquellen nur gegen erhöhte
Gebühr verkehren können. Dazu kommt, daß die Redakteure,
technischen und kaufmännischen Beamten, die Seher und Buch-
drucker zum Teil eingezogen sind, Papier, Farbe und Öl nur
langsam oder zu erhöhten Preisen herbeigeschafft werden können
— trotzdem aber soll die Zeitung pünktlich und regelmäßig
erscheinen, ja sie soll die neuesten und wichtigsten Nachrichten
durch Extrablätter bekannt geben. Hierzu kommen weitgehende
Fürsorgelasten für den ganzen oder teilweisen Unterhalt der
Eingezogenen bzw. deren zurückgebliebene Angehörige. Es ge-
hört eiserne Nerven dazu, einem solchen Zustande gegenüber

die Ruhe zu bewahren, namentlich, wenn man bedenkt, daß
überdies, wie selbstverständlich, die Zeitungsverleger von den
allgemeinen Opfern an Gut und Blut nicht ausgenommen sind.
Ist es unter solchen Verhältnissen verwunderlich, wenn bereits
eine ganze Reihe von Zeitungen ihr Erscheinen haben ein-
stellen müssen? Die Zeitungsverleger werden, wie sie es bisher
getan haben, so auch weiter ihre Pflicht tun. Sie dürfen
hierfür aber wohl erwarten, daß die Verhältnisse, wie sie liegen,
von dem Publikum in gerechter Weise gewürdigt werden und
daß ihnen die Anerkennung nicht verweigert wird, daß sie an
Opferwilligkeit niemandem nachstehen.“

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M., 3. Septbr. Auf Anordnung des
Generalcommandos des 18. Armeekorps wurde bei dem Land-
wirt Wilhelm Schulteis, Guttenhof, das gesamte Kartoffel-
lager beschlagnahmt und versiegelt, weil er Wucherpreise für
die Kartoffeln verlangt hat. Schulteis forderte für den
Zentner Kartoffeln im Großverkauf 6,50 Mk. Recht so!

Was ein Kölscher Jung vertragen kann. Der „Köln.
Volksztg.“ wird geschrieben: Er war noch Einjähriger, als
der Krieg ausbrach, war schon beim ersten Sturm auf die
Büttlicher Forts am Mittwoch, 6. August, mit dabei und bekam
im dichtesten Kugelnregen eine Kugel nach der anderen. Ge-
merkt hat er davon nichts, bis er zusammenfiel. Befund:
1. Der Schultergürtel, der ihn kampfunfähig gemacht hat.
2. Schuß durch den Oberarm. 3. bis 5. Zwei Kugeln durch
den Oberarm, von denen eine sogar durch beide Oberarmen
gegangen ist. 6. Prellung am Unterarm, die Kugel ist an
einem Knopf abgeprallt. Er galt sehr begreiflicherweise zunächst
als Schwerverwundeter und wurde anfangs in einem bel-
gischen Privathause untergebracht, wo er bei der belgischen
Familie — ein ehrenvoller Gegensatz zu belgischen Jena-
liten — freundliche Aufnahme fand; als sich herausstellte,
daß keine einzige Verletzung gefährlich war, wurde er nach
Nachten transportiert und liegt jetzt im Hospital der Ursu-
linerschule, bei guter Pflege und in bester Stimmung, wozu
er allerdings reichlich Grund hat. — „Junge, hast du aber
einen Dusek gehabt“, meinte sehr richtig einer der Ärzte.

Ohrdrüsen, 3. Sept. Unter den Gefangenen im hiesigen
Bager befindet sich einer in ärztlicher Behandlung, der eine
starke Quetschung des Oberarmes erlitten hat. Die Mus-
kulatur ist hoch angeschwollen, die Haut blutunterlaufen und
schwarz. Die Verletzung rührt nicht etwa, wie man annehmen
möchte, von einem Kolbenschlag, sondern nach der eigenen
Angabe von dem Griff eines bayerischen Soldaten
her, der den Mann gefangen genommen hat.

Nachen, 31. Aug. Ein Fuhrmann aus einem bel-
gischen Ort, der auf Veranlassung seines Bürgermeisters einen
Karren mit schweren Steinen über einen Weg geschüttet hatte,
um den Vormarsch deutscher Truppen zu erschweren, wurde
vom Feldgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Der
Bürgermeister ist geflüchtet.

Berlin, 3. September. Der Bedarf an Kriegs-
freiwilligen ist zurzeit gedeckt. Das Kriegsministerium
kann daher bis auf weiteres Kriegsfreiwillige an die Kampf-
truppen nicht überweisen. Meldungen, bei es schriftlich bei
dem Kriegsministerium oder mündlich bei seinen Auskunftsstellen,
haben daher keine Aussicht auf Berücksichtigung. Sobald die
Einstellung von Freiwilligen später wieder möglich wird, wird
dies in der Tagespresse bekannt gegeben.

Was ein Schuß aus der deutschen 42-Zentimeter-
Kanone anrichtet! Unter den vielen zertrümmerten Forts
an der französischen Grenze ist das Fort Boucin am schlimmsten
mitgenommen worden. Das Geschütz des zweiten Schusses
aus einem der neuen Kruppgeschütze traf zuerst die Kuppel eines
Panzerbunkers, durchbohrte ihn und das darunter befindliche
5 Meter dicke Betonwerk und schlug in die Pulverkammer ein.
Die nun folgende Explosion ließ nichts mehr von dem Fort
übrig als einen wüsten Trümmerhaufen, von der 500 Mann
starke Besatzung blieben 8 am Leben. Die Ueberreste bilden
jetzt ein Stück Hochgebirge mit tiefen Schluchten und Ab-
gründen, und da man sie wahrscheinlich nicht wird wegräumen
können, sollen die Spalten und Höhlen ausgefüllt werden, um
als schauriger Massengrabhügel für alle Zeiten erhalten zu
bleiben.

Merke! Merkwaardiges. Die absolute Geburtenziffer
für Deutschland betrug 1910: 1 924 000. — Unsere heutigen
Schnellbremsen gestatten, einen Zug von 50 Wägen Stärke bei
70 Kilometer Stundenleistung auf eine Entfernung von
zwei 200 Meter zum Halten zu bringen. — Die älteste Alzäe
Deutschlands steht im Park des Berliner Vorortes Witz;
sie wurde im Jahre 1710 gepflanzt. — Am den zweifelhaften
Ruhm des längsten Strahennamens können sich Paris und
Brüssel streiten. In Paris gibt es die „Rue de Petres-
Saint Germain“ und in Brüssel die „Rue de la
Montagne aux Herbes-Potageres“. — Im 17. Jahrhundert
bauerte eine Reise von Seltin nach Florenz fünf Wochen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 4. Sept. Wohl der erste Laaspher, der den
Heldenlob fürs Vaterland erlitten, ist der Leutnant der Reserve,
Herr Präparandenlehrer Alfred Quersur, der in einer
der Schlachten, die Ende voriger Woche an der belgisch-
französischen Grenze stattfanden, infolge der Verletzungen durch
einen Granatsplitter sein Leben für unser teures Vaterland
hingeben mußte. Der so ehrenvoll Gefallene erfreute sich seiner
trefflichen Charaktereigenschaften wegen hier allgemeiner Belieb-
theit, daher ist auch die Teilnahme für seine junge Gattin und
die näheren Verwandten eine allseitige. Das Bewußtsein,
im Dienst des Vaterlandes sein Herzblut vergossen zu haben,
möge diesen allen ein großer, hehrer Trost sein! Erhebe aber
seinem Andenken! — Wie verlautet, soll übrigens der Krieg
noch mehrere Todesopfer aus Stadt und Land unseres Kreises
gefordert haben, doch kann, solange nichts absolut Zuverlässiges
hierüber bekannt, aus begreiflichen Gründen vorerst noch nichts
Näheres mitgeteilt werden. Auch eine Anzahl Verwundeter
aus unserem Kreis ist hierher zurückgeführt, um im Elternhause
zu genesen. Es handelt sich zum Teil um Leichtverletzte, die
hoffentlich alle recht bald wiederhergestellt sind.

Laasphe, 4. Sept. Unsere patriotische Schulpjugend
wollte die alljährliche Sedansfeier in Verbindung mit dem
bekannt gewordenen Siegesnachrichten dieses Tages nicht
vorübergehen lassen, ohne auch ihrerseits ihrer Freude sicht-
baren Ausdruck zu verleihen. So hatten denn wie alljährlich
fleißige Hände auf dem „Steinden“ einen mächtigen Holz-
haufen aufgeschichtet, der gestern Abend in Brand gesteckt wurde
und mit seinem lobenden Schein weithin leuchtete. Unter
Abfingung patriotischer Lieder und mit Sampions versehen
zogen die Schulkinder dann in geschlossenem Zuge durch die
Straßen der Stadt, überall fröhliches Leben verbreitend.

□ **Laasphe**, 4. Sept. Im Monat August wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischschau: 20 Stück Großvieh, 53 Kälber, 42 Schweine und 2 Ziegen, zusammen 117 Stück.

* **Laasphe**, 4. Septbr. Der Regellub Laasphe stiftete 25 Mark für das Rote Kreuz und 25 Mark für die Kriegsfürsorge der Stadt Laasphe.

* **Laasphe**, 4. Septbr. Nach einer Bekanntmachung der Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld fahren von heute ab die Militär- und Personenzüge wieder nach dem Fahrplan vom 16. August. Auch die Schnellzüge des Bezirks werden wieder gefahren.

Gründelbrück, 4. Septbr. Wie jetzt bestimmt verlautet, sollen in den letzten Schlachten auch der Lehrer Stolzenhain von hier und der Lehrer Bindemann aus Jünze vor dem Feinde gefallen sein. Beide hatten sich freiwillig gemeldet. Ehre ihrem Andenken!

Gründelbrück, 4. Septbr. Fischfresser haben in der vorigen Woche im Bennebach ihr unausbeutes Handwerk getrieben. Man fand unterhalb des Hauses Berenbach deutliche Anzeichen, daß dort das Wasser gefischt worden war. Durch solche Fischeinfälle wird der ganze Fischbestand auf Jahre hinaus vernichtet. Es wäre an der Zeit, daß die Genossenschaft Prämien auf die Ergreifung bezw. Namhaftmachung von Fischfressern aussetze.

Verleburg, 4. Septbr. Große Ereignisse haben sich in den letzten Tagen wieder auf den östlichen und westlichen Schlachtfeldern abgespielt. Im Osten fielen unseren Truppen 90 000 russische Gefangene und 516 russische Geschütze in die Hände und im Westen erfochten unsere Truppen unter den Augen des Kaisers einen glänzenden Sieg über 10 Armeekorps, also mehr als 400 000 Mann! — Das grenzt für einen jeden deutschen Soldaten einfach an etwas ganz Ungerechtes. Es ist nicht zu fassen, wie sich eine Macht von 90 000 Mann mit solchen Gefangenen nehmen lassen kann und ein Beweis von dem Tiefstand unserer Gegner. Es ist gar nicht auszuwenden, was diese nackten Zahlen alles sagen. — Kann sich irgend jemand vorstellen, daß sich auch nur 900 deutsche

Soldaten im freien Felde gefangen nehmen lassen? — Wir sind schon bald an solche großen Erfolge gewöhnt, sobald uns der Fall irgend einer kleinen Festung wie es z. B. Givet war, gar nicht mehr besonders ausregt. — Wir können nicht genug die heldenhafte Aufopferung unserer Krieger bewundern. Wir haben die feste Überzeugung, daß ihnen nichts mehr widerstehen kann. — Dieß Vaterland, laßt ruhig sein. —

Verleburg, 4. Sept. Wir berichteten vor Kurzem über einen russischen Arbeiter, der sich durch unvorsichtige Redensarten in Verleburg verdächtig gemacht hatte, und von dem Gründelbrücker Gendarmeriewachmeister Heinemann verhaftet und in Polizeigewahrsam gebracht wurde. Man wußte so recht nicht, was man mit dem Manne anfangen sollte, weil er flehentlich bat, ihn nicht auszuliefern. Wir können heute mitteilen, daß der Mann in der Gemeinde Gründelbrück beschäftigt wird, und sich bisher ganz gut gefügt hat, sobald vorläufig keine Veranlassung vorliegt, ihn abzugeben.

— In der Woche vom 23. bis 29. August kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Diphtheriefall in Mollseifen, 1 Todesfall an Tuberkulose in Voltholz.

Neueste Nachrichten.

Telegramme des Wolff'schen Telegraphenbüros.

Näheres über das siegreiche Vorgehen im Westen und Osten.

W.F.B. **Großes Hauptquartier**, 4. September. Bei der Wegnahme des hoch in den Felsen gelegenen **Sperreforts Givet** haben sich ebenso wie im Kampf um Namur die von Österreich zugeführten **schweren Motor-Batterien** durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung vortrefflich bewährt. Sie haben uns ausgezeichnete Dienste geleistet. Die Sperr-Befestigungen Hirsou, Des Abelles, Conze, Lafere und Laon sind **ohne Kampf genommen**. Damit befinden sich

sämtliche Sperr-Befestigungen im nördlichen Frankreich außer der Festung Maubeuge in unseren Händen. Zwischen Reims und Verdun ist der Angriff eingeleitet. Die Kavallerie der Armee des General-Obersten v. Kluck greift bis Paris. Das Westheer hat die Aisne-Linie überschritten und steht den Vormaich gegen die Marne fort. Einzelne Vorhute haben sie bereits erreicht. Der Feind befindet sich vor den Armeen des General-Obersten v. Kluck, v. Bülow, v. Hausen und des Herzogs von Württemberg im Rückzug auf und hinter die Marne. Vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistet er im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber nach Süden zurückgeworfen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des General-Obersten v. Heeringen haben immer noch starke Feinde in besetzten Stellungen im französischen Lothringen gegenüber. Im oberen Elsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Im Osten ernten die Truppen des Generalobersten v. Hindenburg weitere Früchte ihres Sieges. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich und ist bereits auf 90 000 gestiegen. Wie viele Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in den preussischen Wäldern und Sümpfen stecken, läßt sich nicht übersehen. Anscheinend sind nicht 2, sondern 3 russische kommandierende Generale gefallen. Auch der russische Armee-führer ist nach russischen Nachrichten gefallen.

Der General-Quartiermeister. v. Stein.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 5. Septbr.: Vorwiegend noch heiter, höchstens streichweise unerhebliche Regenschauer, ein wenig kühl.

Bekanntmachung.

Ehemalige feld- und garnisondiensthafte Zahlmeister Aspiranten, auch solche, die nicht mehr in den Listen der Bezirkskommandos geführt werden, wolle sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere bei dem unterzeichneten Bezirkskommando melden.

Meschede, den 31. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

An Liebesgaben sind ferner eingegangen:

Anobillub Wittgensteiner Hof, Laasphe, Kassenbestand 11,70 Mark. Rüdiger Brüder, Verleburg 5 Mk., Wilh. Born (Schäferhaus), Berghausen 10 Mk., Apotheker Werth, Verleburg 20 Mk., Pfarrer Koch, Verleburg 10 Mk., Lehrer Fr. Born, Berghausen 20 Mk., Turnverein Feudingen 10 Mk., von den Schullindern in Wingershausen 30,50 Mk., Waldbereiter S. Sonnenborn, Wingershausen 4 Mk., Reichstagsabgeordneter Bz. Mumm, Berlin 100 Mk., Dr. Hönemann, Laasphe 50 Mk., Sammlung Wingershausen 40 Mk., von der 2. Schullasse gesammelt 5 Mk., Frau Wilhelm Faust, Wingershausen 5 Mk., vom Gemeindevorsteher in Rangewiese gesammelt 67,30 Mk., Kirchentafel Räumland 9 Mk., S. Sp., Weidenhausen 15 Mk., Frau Kammerdirektor Dr. Reifner, Verleburg 100 Mk., Reinhold Müller, Feudingen 25 Mk., Schuhleistenfabrik Georg Hartmann, Verleburg 100 Mk., Sammlung in Benke 102 Mk., Frau Robert Bald, Gründelbrück 5 Mk., Heinrich Homrighausen, Amtshausen 10 Mk., Wilhelm Wunderlich 5 Mk., Heinrich Weber 1 Mk., Heinz Schmidt 10 Mk., Aug. Homrighausen 2 Mk., Christian Menn 1 Mk., Friedr. Homrighausen III. 2 Mk., Heinz Menn 3 Mk., Wilh. Menn 10 Mk., Heinz Menn II. 1 Mk., Wilh. Homrighausen 1 Mk., Friedr. Sadler 10 Mk., S. Sadler I. 10 Mk., Fr. Homrighausen I. 2 Mk., Frau Wilh. Sadler 3 Mk., Heinrich Sadler II. 3 Mk., Wilhelm Sadler 6 Mk., Christian Marx 10 Mk., Friedr. Homrighausen II. 10 Mk., S. Marx 0,50 Mk., Chr. Dietrich 0,25 Mk., sämtlich zu Amtshausen. Heinrich Rodenbach 200 Mk., Heinrich Sonnenborn 30 Mk., Heinz Stöcker 3 Mk., W. S. Grebe 3 Mk., Ed. Verlebach 4 Mk., Jakob Müller 5 Mk., Oskar Ruhl 5 Mk., Ludwig Wehndt 3 Mk., Heinrich Griesing 15 Mk., Aug. Griesing 5 Mk., Heinrich Wied 6 Mk., Wilh. Wied 10 Mk., Wwe. J. Wehndt 5 Mk., Wilh. Wied 2 Mk., Heinz Verlebach 4 Mk., R. 3 Mk., Fr. Born 3 Mk., Fr. Wisse 20 Mk., Heinrich Klinghorst 3 Mk., Ludw. Didel 5 Mk., Georg Verlebach 10 Mk., Frau Riedel 3 Mk., Chr. Sackmannshausen 3 Mk., S. Menn 5 Mk., W. Niedermeyer 3 Mk., Wwe. Nolling 3 Mk., S. Strohmann 7 Mk., S. Verlebach II. 5 Mk., Fr. Wattenfeld 5 Mk., J. J. Bald 4 Mk., Karl Schmidt 3 Mk., S. Dörnbach 4 Mk., Wwe. Christian Nollbach 20 Mk., Wwe. Achenbach 10 Mk., Ludwig Verlebach 10 Mk., Wirt S. Verlebach 3 Mk., J. S. Treude 3 Mk., Wwe. Wilh. Wehndt 7 Mk., Friedr. Lange 10 Mk., S. Schäfer 2 Mk., S. Reuter 5 Mk., S. Sackmannshausen 2 Mk., sämtlich zu Schameder. Ludw. Verlebach, Luisenburg 20 Mk., Gastwirt Didel, Schüller 20 Mk., Kriegerverein Berghausen 50 Mk., Karl Homrighausen, Garsbach 6 Mk., Jakob Homrighausen, Garsbach 10 Mk., Gesangsverein Wunderhausen 60 Mk., Dachdeckermeister Haas, Verleburg 10 Mk., D. 10 Mk., Forstausseher Karl Bergner, Jhrige bei Rue 6 Mk., Stenographenverein Verleburg 15 Mk., Gemeindevorsteher Ludw. Bald (Schreiners) 20 Mk., Heinz Knebel (Kaufmanns) 20 Mk., Friedr. Klein (Jalobus) 6 Mk., Joh. Georg Dreisbach (Kunze) 5 Mk., Ludw. Dreisbach (Kunze) 1 Mk., Heinz Hebrich (Wasse) 10 Mk., Heinz Knebel (Schäfers) 10 Mk., Heinz Dreisbach (Mannes) 15 Mk., Fritz Wisse (Koppel) 5 Mk., Joh. Georg Dreisbach (Gederts) 20 Mk., Chr. Dreisbach, Schmied, 20 Mk., Aug. Bald (Hebrich) 2 Mk., Joh. Gg. Treude (Buchholz) 1 Mk., Gg. Wisse (Balderberg) 10 Mk., Daniel Knebel 0,50 Mk., Schreinermeister Chr. Hof 20 Mk., Ludw. Afferbach (Bussborn) 3 Mk., F. Dreisbach (Gichenborn) 3 Mk., Chr. Schlabach (Waiderein) 1,50 Mk., Frau Chr. Bald (Gichenborn) 10 Mk., Chr. Hebrich, Schuhmachermeister, 5 Mk., Heinrich Treude 2 Mk., Frau Lehrer Klein 10 Mk., sämtlich zu Rintke. W. Wied, Drehsch 10 Mk., W. Bald, Sohl 2 Mk., Georg Bald, Sohl 1 Mk., Wilh. Weber, Sohl 10 Mk., Heinz Bald, Reimstruth 5 Mk., Friedr. Achenbach, Reimstruth 3 Mk., Segemeister Achenbach, Reimstruth 10 Mk., Wwe. Meyer 1 Mk., Chr. Gräbener 3 Mk., S. Weber 2 Mk., Wilh. Homrighausen 4 Mk., Wwe. Bäger 1 Mk., Christian Bald 5 Mk., Wilh. Höfe 2 Mk., S. Gräbener 5 Mk., Chr. Dontheil 5 Mk., Ludwig Knebel 10 Mk., S. Sackmannshausen 5 Mk., sämtlich zu Stängel. S. hier 5 Mk., Forstmeister Klingender Sackmannshausen 10 Mark für Verdunete, Rektor Becker, Laasphe 20 Mk., Gerbereibesitzer Ab. Fischer, Laasphe 50 Mk., Heli Marburger, Laasphe 20 Mk., Förster Jericho, Holzhausen 3 Mk., Landwirt Fr. Frank, Holzhausen 5 Mk., Sammlung des Wegebauunternehmers Ludwig Verlebach von Wemlichhausen beim Arfelter Wegebau 23 Mk., Lehrer a. D. Manz, Laasphe 10 Mk., Wegewärter Christian Dürr, Laasphe 10 Mk., Schneidebühnenmeister Roth, Laasphe 5 Mk., Oberforstrat Rahm, Wittgenstein 50 Mk., Hugo Griesenbeck, Sackmannshausen 20 Mk., Rentant Müller, Feudingen 20 Mk., Gemeinde Jünze 60 Mk., Chr. Harth (Schulze), Schüller 20 Mk., Christian Bald, Gichenborn bei Rintke 10 Mk., Förster Wied, Wingershausen 5 Mk., Frau W. Windel sen., Verleburg 20 Mk., R. N. Verleburg 10 Mk.

Verleburg, den 31. August 1914.

Der Vorsitzende der Kreisstelle vom Roten Kreuz.

von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden:

1. Die Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers“ und „Königlich Preussischen Staatsanzeigers“ veröffentlicht. Außerdem wird jeder Stelle, welche das „Armeeverordnungsblatt“ erhält, ein Exemplar der Verlustliste überwiesen.
2. Den Vordrägen wird eine Anzahl von Exemplaren der Verlustlisten überandt, um dieselben in ihren Büros und in den Städten ihres Bezirks öffentlich auslegen zu lassen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl die Magistrats- als auch die etwa vorhandenen königlichen Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Polizei-Revier-Büros.
3. In allen Kreis (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausgegeben werden. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auslegen und den Redaktionen der Kreisblätter sowie der übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen.
4. Im Uebrigen ist die Einrichtung eines Post- (Einzel-) Abonnements auf die Verlustliste beabsichtigt. Das Nähere hierüber wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 25. August 1914.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage. gez. Unterschrift.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß Auszüge, soweit die Verluste für den hiesigen Kreis in Frage kommen, hier gesammelt und den Ortsblättern zur Veröffentlichung zugesandt, auch die Angehörigen sofort benachrichtigt werden.

Verleburg, den 1. September 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Kriegerverein Laasphe.

Den Kameraden des Kriegervereins die traurige Mitteilung, daß unser so sehr bewährtes Mitglied,

Herr Präparandenlehrer

Alfred Quersfurt,

Leutnant der Reserve,

im Kampfe für das Vaterland den ehrenvollen Heldentod gestorben ist.

Der Vorstand.

Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge.

Versandfertige Feldpostbriefe,

enthaltend: 7 Rippen Speisefischokolade, 2 Rollen extra starke Pfeffermünz, 2 Rollen Tee, 2 Zigarren,

zum Preise von 1 Mk.

Portofreie kleinere Packungen, gefüllt mit Zigarren und Zigaretten, schon von 40 Pfg. an.

Falls regelmäßiger wöchentlicher Versand gewünscht wird, bin ich bereit, diesen selbst zu übernehmen.

Marburg a. d. L.

Wettergasse 38.

Ferd. Döring,

Zigarren- u. Zigaretten-Spezialgeschäft.

Empfehle

Rettich

und

frischen Kopfsalat.

G. Kohlstaedt,

Laasphe.

Feldpostbriefe

für

Liebesgaben-Zusendungen

sind zu haben bei

Aug. Imgardt

LAASPHE.

Zum Abonnement

auf die

illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914,

„Kriegs-Echo“,

eine Wochen-Chronik 1914,

und andere illustrierte Kriegs-Chroniken, ladet ergebenst ein

Buchhandlung

August Imgardt, Laasphe.

Westfälisches

Mangbrot

(Kommissbrot)

Siegerländer Schwarzbrot und Weißbrot

zu äußerst billigen Preisen. Maschinenbrotbäckerei mit elektr. Betrieb

Emil Niggemann

Laasphe.

Zur Ernte

empfehle

Haterressen und Garbenbänder.

Aug. Mittelmann,

Laasphe.

Prima

Speisefkartoffeln

per Ztr. Mk. 4.00 mit Sack

versendet

Carl Fröhlich

W u h b a ch (Hessen), Telephon 235.

Meine Wohnung

ist zum 1. Oktober anderweitig zu vermieten.

Laasphe, Mauerstraße 4.

Zwetschenfuchen

jetzt täglich bei

Laasphe. **L. Hoch.**

Karten von den Kriegsschauplätzen

sind zum Buchhandlungspreise zu haben in der

Geschäftsstelle

der

Gründelbrücker Zeitung

in Gründelbrück.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. teilt mit:

Meine Anordnung, wonach die geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe bis auf Weiteres außer Kraft treten, wird aufgehoben. Die Vorschriften über die Sonntagsruhe treten wieder in Wirksamkeit.

Berleburg, den 27. August 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Landesbank der Provinz Westfalen.

Mit Gott für König und Vaterland!

Zur Unterstützung der Hinterbliebenen Westfälischer Kriegsteilnehmer hat die Landesbank der Provinz Westfalen eine Unterstützungskasse auf Gegenseitigkeit errichtet unter der Bezeichnung

Westfälische Kriegs-Unterstützungskasse

auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.

Der Anteilsschein kostet 10 M. Es können für einen Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. In den Orten, an welchen sich öffentliche Sparkassen befinden, wird bei diesen eine Annahmestelle eröffnet.

Falls die Verluste nicht größer sein werden als 1870-71, werden auf jeden Anteilsschein etwa 250 Mark verteilt werden können. Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich der Betrag, sind sie größer, dann erniedrigt sich der Betrag.

Frauen, versichert Eure Männer,

Väter, versichert Eure Söhne,

die im Felde stehen!

Anträge nehmen entgegen: Die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster sowie sämtliche öffentlichen Sparkassen der Provinz.

Bedingungen:

- Die Teilnahme steht allen in der Provinz Westfalen wohnhaften Kriegsteilnehmern, die zur Kriegsdienstleistung beim Heere eingetretten sind, einschließlich Landwehr und Landsturm (Kriegsdienstleistung, § 15 B. G. B.) offen und erfolgt durch Lösung von mindestens einem Anteilsschein über 10.— M. Die Lösung der Anteilsscheine, deren Ausgabe durch überall kenntlich gemachte Annahmestellen erfolgt, kann für bereits ins Feld gerückte Kriegsteilnehmer auch durch deren Angehörige bewirkt werden und hat in bar zu geschehen.
- Für jeden Kriegsteilnehmer können mehrere, höchstens jedoch 20 Anteilsscheine gelöst werden.
- Für bereits gefallene oder verwundete Kriegsteilnehmer kann ein Anteilsschein nicht mehr gelöst werden, falls diese Tatsache bekannt war. Diese Bestimmung trifft nicht zu, wenn eine Gesamtheit von Personen, z. B. die sämtlichen Angehörten und Arbeiter einer Fabrik versichert waren.
- Die Leistungen der Kasse bestehen darin, daß sämtliche eingehenden Gelder angesammelt und unter Hinzurechnung eines vom Provinzialverband zu gewärtigenden Zuschusses auf die eingetretenen Kriegsterbefälle an die Hinterbliebenen verteilt werden. Als Kriegsterbefälle gelten alle Todesfälle, die unter den Kriegsteilnehmern während des Krieges oder infolge einer im Kriege erlittenen Verletzung oder erworbenen Krankheit bis spätestens 2 1/2 Monate nach Beendigung des Krieges eintreten. Für Vermisste gelten die gleichen Bestimmungen.

Die Abrechnung erfolgt drei Monate nach Beendigung des Krieges und wird öffentlich bekannt gegeben. Abschlagszahlungen dürfen auf Wunsch schon früher geleistet werden. Die Auszahlung erfolgt nur gegen Rückgabe der Anteilsscheine. Die Direktion der Westfälischen Landesbank ist berechtigt, an den Inhaber der Anteilsscheine zu zahlen.

- Die Verwaltung erfolgt unter Aufsicht des Provinzialausschusses durch die Direktion der Westfälischen Landesbank. Ihre Ankosten werden aus den auskommenden Zinsen gedeckt.
- Von einzelnen Bestimmungen kann die Direktion nach billigem und gerechtem Ermessen Abweichungen genehmigen.
- Werden in anderen Landesteilen ähnliche Einrichtungen getroffen, so ist die Verwaltung berechtigt, sich mit diesen zu einer Kriegs-Unterstützungskasse auf derselben Grundlage im Interesse einer Ausgleichung des Risikos zusammenzuschließen.
- Im Übrigen gelten die seitens der Aufsichtsbehörden nachträglich etwa ergehenden Anordnungen.

Münster i. W., den 21. August 1914.

Kuratorium und Direktion
der Landesbank der Provinz Westfalen.

Anmeldungen und Einzahlungen auf die Anteilsscheine für Rechnung der Landesbank werden diesseits entgegengenommen.

Berleburg, den 24. August 1914.

Kreissparkasse Berleburg.

Kartoffel-Erntemaschinen,

rechts und links arbeitend, für ein- und zweispännigen Pferde- und Ochsenbetrieb, für berg. Gegend sehr geeignet, Stahl-Wendepflüge mit positiver Selbstführung auch an den Bergen, liefert auf Garantie die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte von

Rudolf Schultes in Dabringhausen,

Bahnstation und Telefonanschluß Nr. 84 Wermelskirchen.

Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod für König und Vaterland starb mein innigst geliebter Mann, Vater meines einzigen Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Neffe, der

Königliche Präparandenlehrer und
Leutnant d. R.

Alfred Querfurt.

Im tiefsten Schmerz:

Emmi Querfurt

geb. Vollmar.

Laasphe und Dortmund,

im September 1914.

Von Beileidsbezeugungen bitte absehen zu wollen.

Codesanzeige.

Heute nachmittag 1/6 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Fost Dietrich

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Puderbach, den 2. September 1914.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

Zigarren, die willkommenste Gabe für unsere Soldaten im Felde!

Als Hauptmarken empfehle:
Burgvogt . . . Stück 5 Pf.
Der Sieger . . . " 7 "
Das eiserne Jahr . . . " 8 "
Deutscher Ruhm . . . " 10 "
Admiral Karpfanger . . . " 12 "
Das Beste, was in diesen Preislagen geboten werden kann.

Bei Entnahme ganzer Kistchen 10 Prozent Rabatt.
Zwecks Verfeinerung von Zigarren und Zigaretten in Feldpostbriefen stelle ich meinen werten Kunden geeignete Packungen ohne Berechnung zur Verfügung.

Hermann Jung, Laasphe.

Irle-Kraftmalzbier

ein alkoholfreies Malzextrakt-Bier für Frauen, Senesende und Kinder.

Man befrage den Arzt.

Analyse befindet sich auf den Flaschenetiketts.

Frisch eingetroffen:
große eingemachte Gurken,

Stück 5 Pfg., empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Lebhaftes Dienstmädchen

in eine höhere Beamtenfamilie Rheinlands gesucht.
Anmeldungen an die Exped. der Wittgensteiner Zeitung.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Bullenstation steht ein fetter Bulle zum Verkauf. Ferner wird ein neuer Bulle angekauft.

Reflektanten wollen sich auf dem Magistratsbüro melden.
Laasphe, den 31. Aug. 1914.
Der Magistrat: Welsheimer.

Gewerbliche Fortbildungsschule in Laasphe.

Mit Beginn der nächsten Woche findet der Unterricht wieder regelmäßig statt.
Laasphe, 4. Sept. 1914.
Befehl.

Kriegerverein Laasphe.

Nach Beschluß der Versammlung vom 16. August cr. findet Sonntag den 6. September, nachm. 4 1/2 Uhr die erste monatliche

Versammlung

bei Kameraden Kohlstaedt statt.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß noch 14 Gewehre fehlen. Die Inhaber werden nochmals dringend ersucht, dieselben beim Vorfinden sofort abzuliefern.

Der Vorstand.

Kriegs-Erfrischungen

fix und fertig zum Versand mit der Feldpost.
Briefe mit Chocolate und Pfeffermünz gefüllt zu 50 und 80 Pfg.

Laasphe. L. Dresler.

Vereinshaus Laasphe

Feldstraße.
Sonntag Abend 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Während des Krieges jeden Freitag Abend 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Gottesdienste in Laasphe.

13. Sonntag n. Trinitatis, 6. Septbr. Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für den Kirchbau in Rom.
Christenlehre für Jünglinge fällt aus.
Vorm. 10 Uhr in Puderbach: P. Bauer.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 34 des Münster. Familienbl.